

TOP SECRET

TICOM/I 3

(in German)

Conversation between Ticom Team 6 and OKM 4 SKL III Personnel.

ISSUED IN ENGLISH  
SEE I-12 ✓

TICOM

9 June 1945

DISTRIBUTION

British

Director  
D.D.3  
D.D.4  
D.D. (N.S.)  
D.D. (MW)  
D.D. (A.S.)  
A.D. (C.C.R) (2)  
Col. Leatham

U.S.

CP20-G (2) (via Lt. Pendergrass)  
G-2 (via Lt. Col. Hilles)  
S.S.A. (2) (via Major Seaman)  
Director, S.I.D. ETOUSA (2)  
(via Lt. Col. Johnson)

TICOM

Chairman  
S.A.C. (2)  
Cdr. Bacon  
Cdr. MacKenzie  
Cdr. Tandy  
W/Cdr. Oeser  
Lt. Col. Johnson  
Maj. Seaman  
Lt. Eachus  
Lt. Vance.  
Capt Cowan  
Lt. Fehl  
Ticom Files. (2)

Note: Translation is in progress and will be distributed when ready.

ISSUED AS I-12

S-4507  
Do NOT Destroy Return to the  
NSA Technical Library when no longer needed  
TL-Conv No. 1

Oberreg. Rat	Tranow
Amtsrat	Schwabe
Dipl. Ing.	Schmalz
Kapitaen	Kupfer
Amtsrat	Schulze

FOR TRANSLATION  
SEE I-12  
P.7

\* \* \* \* \*

Antworten: Oberreg. Rat Tranow

Nun, da wir die Sache ungefaehr geschichtlich studiert haben, vielleicht koennen wir jetzt anfangen, die Lage geografisch zu studieren, d.h. zu erfahren, in welcher Form die Signale bzw. Auskuenfte zu Ihnen gekommen sind, auf welchem Wege, in welcher Form, auf welchem Wege sie weiter gegeben wurden.

Wir hatten ja einen grossen Teil Aussenstellen, MFHS. Ich glaube, ueber die Organisation sind Sie im Bilde. Von diesen Stellen wurde das Material aufgenommen und soweit es entzifferungsreif war, d.h. man bereits in das betreffende Verfahren eingebrochen war, wurde der Funkspruch sofort als Fernschreiben uebermittelt.

Kam das Material von jeder Station direkt?

Das Material war so umfangreich und unsere Fernschreiblinien nicht so zahlreich, dass wir den Funkspruch nicht als Ganzes uebermitteln lassen konnten. Wir liessen im Allgemeinen die ersten zwanzig oder dreissig Gruppen uebermitteln, stellten wir dann fest, dass wir in der Lage waeren den Rest eines Funkspruches auch zu entziffern, gaben wir sofort Weisungen an die Stelle, auch den Rest zu uebermitteln.

Handelte es sich um Mangel an Fernschreibmaschinen?

Nein. Man wollte die Fernschreiborganisation nicht urmoetig aufblachen. Im allgemeinen genuegte es, die ersten 20-30 Gruppen der Funksprueche uebermittelt zu bekommen. Man beschraenkte sich auf das Notwendigste und stellte den Fernschreibbetrieb darauf ab.

Was fuer Zeit war zulaessig bis zum Empfang der Signale von der Aussenstelle bis zur Stelle hier?

Wir stellten nur das Moegliche heraus, dabei ergab sich folgendes: Wie ich schon ausfuehrte, unterschieden wir wichtige und unwichtigere Kriegsschauplaetze. Wir kannten mehr oder weniger wichtige Verfahren und Schluessel, diese gaben wir der Front auf. Besonders wichtige Sprueche wurden mit Dringlichkeitsvermerk "KR" durchgegeben und in ein bis anderthalb Stunde war der Funk-

war das jedoch nicht moeglich. Die Anzahl der Funksprueche war so gross, dass sie in Serien uebermittelt wurden. Die Leitungen waren zeitweise auch durch andere Aufgaben belegt, sodass zwei bis drei Stunden durchaus in Frage kamen.

Und dann wenn Sie Signale mit besonderer Wichtigkeit hatten?

In diesem Falle gaben wir Weisung, auch den Rest des Funkspruches zu uebermitteln, was etwa eine Stunde dauerte. Gelegentlich erfolgte auch telefonische Anforderung. Wenn wir bei der Bearbeitung feststellten, dass wir ueber die uebermittelten ersten 20-30 Gruppen hinaus den Funkspruch wuerden entziffern koennen, warteten wir mit der Anforderung der restlichen Gruppen nicht, bis alle uebermittelten Gruppen entziffert waren.

Sie entzifferten nur in englischen Text?

Ja, es war alles englischer Text. Es wurden mir fast taeglich Direktiven gegeben ueber die Wichtigkeit der einzelnen Angelegenheiten. Wurde ein entzifferter Funkspruch als wichtig angesehen, wurde er sofort an mich weitergegeben, von mir auf Wichtigkeit der militaerischen Gesichtspunkte durchgesehen und sofort an die Sofortauswertung (IIIh) weitergegeben, von wo er beschleunigt in deutscher Uebersetzung weitergeleitet wurde. Bei anderen Funkspruechen, die nicht so wichtig waren, wurde waehrend des Tages alles hintereinander auf Bogen geschrieben und die Seiten laufend abgeliefert. Diese Sachen wurden in Durchschlaegen geschrieben und an die in Frage kommenden Referenten, sei es an den Geleitzugbearbeiter, an den Bearbeiter der Ostkueste abgegeben, je nach dem Inhalt des Funkspruches.

Immer noch in Englisch?

Ja. Dann waere noch hinzuzufuegen. Der Entzifferer hatte nur den Stand des Codes, wie er am Tage vorher bearbeitet vorlag. Nach diesem Stand konnte er nur den Funkspruch in englisch vorlegen. Der Funkspruch ging dann aber im allgemeinen als Zwischenstation an den Codebearbeiter. Dieser versuchte, evtl. Luecken im Funkspruch textlich auszufuellen.

Kamen keine Uebersetzungsprobleme vor?

Nein. Hoechstens kamen Bearbeiter aus den Referaten und fragten in unseren Bereichen, wie wir wohl diesen Text in deutsch uebersetzen wuerden. Eine direkte Uebersetzung wurde nie vorgenommen.

Haben Sie tatsaechlich alles gesehen, was entziffert wurde?

Im allgemeinen habe ich die wichtigsten Entzifferungsergebnisse sofort gesehen. Ausserdem liess ich mir jeden morgen das gesamte Material vorlesen, was entziffert

Haben Sie die ganzen 24 Stunden durchgearbeitet?

Die Organisation hat von Anfang des Krieges an während der ganzen 24 Stunden durchgearbeitet, bis auf die letzten Monate.

Hatten Sie einen Stellvertreter?

In meiner Abwesenheit waren die Wachleiter da.  
Jede Sektion hatte ihren Leiter, der die Sache steuerte.

Wie haben Sie den Dienst eingeteilt, den gewöhnlichen Marine-wachdienst?

Wir gingen im allgemeinen 8 Stunden, 3x8 Stunden hintereinander am Tage, 3x abends, 3x nachts.

Wieviele waren in einer Mannschaft?

Es kommt auf den Code an, etwa 80 Mann je Wache und Code letzten Stand, Naval Code etwas weniger und Naval Cypher etwas mehr.

Sie meinen die Gesamtzahl die auf Wache war

Ja, die Gesamtzahl je Code.

Vielleicht koennen wir das fuer jede Abteilung niederlegen!

Frankfurt: (Naval Cypher Nr. 3)  
Im Fruehjahr 43 etwas ueber 300 Menschen, 80-90 in einer Wache, Hoechststand kurze Zeit 360.

Muenchen: (Naval Code) schatzungswise 200 Mann, etwa 60 auf einer Wache.  
Beim Naval Code unterschieden wir einmal die Bearbeitung der Recording Tables fuer Auxiliary Vessels im Bereich der engl. Kueste und Nordatlantik und ferner die der uebrigen Schiffe in den Bereichen 1, 2 und 3. Kuestengebiet Referent Obltn. Kollwitz. Bei diesem Verfahren lag die eigentliche Sofortbearbeitung bei der Aussenstelle Bruegge, spaeter in Wilhelmshaven.

Und die Ausbildung?

Das Personal wurde im Oberkommando ausgebildet und an diese Stellen kommandiert.

Wie haben Sie sich in Verbindung gesetzt?

Das gesamte Material kam nach der Entzifferung geschlossen an uns zur Nachbearbeitung.

Hatte die Stelle selbst Aussenstellen?

Bruegge hatte seine Forchungsstellen fuer diesen Sektor.

Wieviele Leute waren in Bruegge?

Fuer die Entzifferung etwa 50 Koepfe.

Haben Sie eine Schattenorganisation hier gehabt fuer die Arbeiten in Bruegge?

Das gesamte Material wurde hier ueberarbeitet, auch die Steuerung dieser Aussenstellen erfolgte von hier aus restlos.

Mit der mechanischen Arbeit an diesen Dingen haben wir etwa Mai 42 begonnen. Damals lehnten wir noch an eine bestehende Hollerith-Organisation der Marine in Berlin an und stellten dieser Organisation Personal zur Verfügung. Der fachliche Einsatz und die fachliche Steuerung erfolgte durch diese Organisation. Eine leitende Kraft wurde kurz bei uns mit den Dingen vertraut gemacht, die sie wissen musste, um die Sache zu steuern. Sonst bekam sie genau formulierte Aufträge.

Erst ab Eberswalde haben wir diese Dinge selbstständig betrieben.

Wir steuerten die Dinge unmittelbar, seit diesem Zeitpunkt ist auch Herr Schmalz in diesem Dienst.

Können Sie vielleicht erklären, wie sie mit dem Stasscil-Subtsakter-System (Schablone) vorgegangen sind?

Antwort: Dipl. Ing. Schmalz

Ich habe in dieser Beziehung nur feste Aufgaben von der Entzifferung bekommen. Ich habe mich weniger mit der Schablone selbst befasst, als dass ich Zahlenunterlagen von der Entzifferungsstelle bekam und diese Zahlenunterlagen bearbeitet habe.

Also es ist jetzt wieder bei Ihnen, wie Sie mit dem ausgekommen sind, Oberreg. Rat Tranow.

Antwort: Oberreg. Rat Tranow

Wir nahmen einen bestimmten Sektor aus dem Material heraus, damit hatten wir eine Anzahl Funksprüche, die bekam Herr Schmalz, um die Schlüsselgruppen nun in der Weise zu bearbeiten, wie die Entzifferungsforschung es fuer notwendig hielt. Schmalz musste den besten Weg finden, um die gestellte Aufgabe schnellstens durchzuführen. Der Entzifferer kannte von der Wirkung der Hollerithmaschinen wenig. Sonst bekam die Hollerithstelle nur einen Packen Material und musste das bearbeiten.

Ist das gut gegangen?

Ja! Der Entzifferer muss im allgemeinen auch einmal das System der Ueberschlüsselung finden. Er weiss im Anfang gar nichts, hat nur Zahlgruppen und dieses gesamte Material laesst er nach Gruppen tabellieren. Das Material der eingehenden Bereiche versuchten wir nach den Empfaengern zusammenzufassen. Dieses Material bekam die Hollerithstelle, und stellte dann Wiederholungen an Gruppen oder sonstige besondere Merkmale fest. Nun nimmt der Entzifferer diese Auftabellierung vor und untersucht, was er daraus machen kann, Kommt nichts dabei heraus, laesst er das Material nach anderen Gesichtspunkten bearbeiten und untersucht dann das Material erneut. So ist diese

Arbeit weiter gelaufen, bis man zu dem Ergebnis kam, es handelt sich nicht um den alten Schluessel, sondern um ein System, bei dem der Schluessel nur einen Tag in Kraft blieb. Das Material wurde daraufhin taeglich zusammengefasst, um taeglich untersucht zu werden.

Sind noch Unterlagen fuer diese Arbeiten vorhanden?

Antwort: Dipl. Ing. Schmalz

**Was noch vorhanden waere, ist abzuliefern.**

Nein, es ist nichts vorhanden.

Sind ueberhaupt noch Unterlagen vorhanden?

Die Hollerithanlage un Neumuenster kam kaum zum Arbeiten wegen der vielen elektrischen Stoerungen.

Wie war es mit der Type x ?

Ich hatte Befehl die Unterlagen zu vernichten. Soweit doppelt vorhanden, sind die Unterlagen in Neumuenster vernichtet und der Rest sofort hier vernichtet worden.

Antwort: Oberreg. Rat Tranow

Hatten Sie die Type x loesen koennen mit genuegendem Personal?

Wir haben im allgemeinen das Material aufgenommen, um den Umfang und die Abwanderung des Zahlenverfahrens nach der Type x kennen zu lernen, aber Weiterbearbeitungen kamen nicht in Frage. Unsere Personaldecke war sehr eng. Ich habe vormittags etwas vergessen. Die Forderungen der Front an Maennern war sehr gross. Ich war gezwungen, seit 1942 mich auf Frauen anzustellen, zum Schluss hatte ich 50% Maenner und 50% Frauen.

Type x-Maschine, haben Sie ausdruendlich gesagt, haben Sie nie gesehen.

Ich pruefte gelegentlich, ob man es sich leisten koenne, bei der Personallage an dieses Problem mit einem groesseren Personalstab heranzutreten. Die Bearbeitung der Maschine hatte einen so grossen Personalaufwand erfordert, dass andere militaerisch wesentlichere Verfahren hatten darunter leiden muessen. Eine Beutemaschine hatten wir nicht, daraus ergab sich die Notwendigkeit, von diesen Arbeiten Abstand zu nehmen.

Nein, nie gesehen.

Haben Sie eigentlich Ihre eigene Beutegesellschaft unter Ihnen gehabt?

Antwort: Kapt. z.S. Kupfer

Eine besondere Abteilung bestand nicht, wenn etwas gefunden wurde, wurde es moeglichst den Stellen der Marine zugefuehrt. Eine besondere Erfassungsorganisation hat fuer diese Funde nicht bestanden.

Unterlagen sind nicht mehr vorhanden? Saemtliche Unterlagen sind zerstoert, es ist kein Stueck Papier mehr vorhanden. Ich weiss nicht, was in Berlin noch vorhanden ist.

In Apolda auch nicht?

Antwort: Ob.Reg.Rat Tranow

In Apolda sind keine Unterlagen. Es bestuende hoechstens die Moeglichkeit, dass in Berlin am Messedamm noch etwas ist. Am Messedamm habe ich eine grosse Menge an Unterlagen gehabt, sogar Funk-sprueche in derselben Form, wie sie ent-ziffert waren. Es koennte sein, dass einige Unterlagen in Apolda oder Rudolstadt sind.

Wo waere das?

Antwort: Kapitaen z.S.Kupfer

In Rudolstadt koennte das Ammelstaedt sein. Ich erwachte heute vormittag, dass ich in Apolda eine Gruppe von Ar-beiten durchfuehren wollte, die histo-risch war. Diese Gruppe hat nicht ange-fangen zu arbeiten. In Heidecksburg sind wir nie eingezogen. Die Leute kamen nach Apolda in das Bekleidungsamt und wurden dann nach Aurich herangezogen. Die Maschinenverlagerung ist ohne unser Zutun erfolgt von der Stelle, die Interesse an den Maschinen hatte.

Sind entl. Unterlagen in der Heidecksburg?

Antwort: Dipl. Ing. Schmalz

Das gesamte Unterlagematerial kam nach Aurich. Es koennte sein, dass Arbeits-vorschriften in Apolda, Bekleidungsamt, sind.

Es ist nicht bekannt, wer Maschinen nach Rudolstadt geschafft hat.

Es war ein Reserveoffizier - Oberltn. Michaelsen - der dorthin kommandiert war. Er koennte noch da sein, da auch dort beheimatet. Ende Maerz haben wir die Verbindung mit der Stelle verloren.

In Rudolstadt wurde nichts zurueck-gelassen?

Antwort: Oberreg.Rat Tranow

Nein, in Rudolstadt wurde nichts zurueck-gelassen, in Aurich alles verbrant bezw. nach hier mitgenommen. Der einzige Platz, wo evtl. noch Unter-lagen vorhanden sein koennen, waere in Berlin, Messedamm. Wir hatten dort ein grosses Archiv - etwa 200 cbm Raum im Tiefkeller - in der Brethschneiderstrasse (am U-Bahnhof Kaiserdamm gegenueber den Messehallen).

... irgend ein Befehl herausgegangen, Antwort: Kpt. z. See Kupfer  
dass die Sachen vernichtet werden sollen?

Ich habe Befehl gegeben an Oblt. Jost, entweder auf meinen Befehl hin oder bei Gefaehrung in eigener Entscheidung und Verantwortung die Sachen zu vernichten.

Haben Sie den Befehl gegeben?

Ich habe den Befehl zur Vernichtung nicht geben koennen.

Nun zur Ausbildung.

Antwort: Ob.Reg.Rat Tranow

Anfangs hat RR Dr. Thoma die Ausbildung schaeztungsweise  $3/4$  Jahr durchgefuehrt, etwa ab Ende 42. Fruher bildeten wir innerhalb der Referat aus. Als weibliche Kraefte in den Betrieb kamen, wurden die Kraefte systematisch in einem Kursus von 3 Wochen geschult: Wie sieht ein Funkspruch aus, wie das Verfahren, wie registriert man die einzelnen Begriffe? Es war nur eine verhaeltnismaessig lose Ausbildung. Anfang 43 erfolgte infolge der Schwierigkeiten bei den Systemen und dem damit verbundenen grossen Personalzuwachs die Ausbildung der Maenner systematischer, insbesondere auf die Systeme bezogen, die die einzelnen bearbeiten sollten. Fruheres praktisches Funkspruchmaterial wurde in die Schule gegeben, spaeter selbst gefertigtes Material, entsprechende Schluesses zu bearbeiten und Code zur Verfuegung gestellt.

Wie lange wurde geuebt?

Etwa 6 Wochen, dann kamen sie in die Mannschaft, gingen durch alle Stationen des Dienstes durch, je nach Veranlagung und Bewaehrung blieben sie irgendwo haengen.

Sind noch einige Leute vorhanden, die sich bei Entzifferung besonders geeignet haben?

Ja, es sind noch einige vorhanden.

Wir moechten moeglichst mit den Leuten sprechen, die die Arbeiten gemacht haben, etwa  $1/2$  Dutzend.

Wir haben hier kaum noch Leute, die in Frankfurt und Muenchen gearbeitet haben, weil in Neumuenster nur Mersigs und die Kleinverfahren bearbeitet werden sollten. Dr. Thoma wurde zurueckgelassen, Anterat Schwabe wurde mitgenommen fuer Mersigs.

Koennten wir vielleicht noch Namen haben, besonders von Frankfurt und Muenchen?

Die Entzifferer selbst?

Leute, die sich besonders bewaehrt haben, auch die nicht mehr hier sind, mit einem entsprechenden Vermerk.

Die Leute waren meist spezialisiert. Die Liste wird zusammengestellt.



Von der folgenden Seite, ob die Referenten noch hier sind.

Ist jemand hier, der uns ein Bild von der russischen Lage geben koennte. Waeren Sie imstande, uns in kurzen Zuegen etwas darueber zu sagen?

Amtsrat Schulze ist hier. Kaptlt. Hermann hatte keinen Vertreter. Amtsrat Schwabe ist nach seiner Entlassung ein paar Tage fuer ihn eingesprungen.

Antwort: Amtsrat Schwabe

Ich begann mit Russland im Jahr 33. Bis dahin war bei der Entzifferung noch kein Erfolg erzielt worden. Ich kam dann nach Swinemuende, mit dem Auftrage, russisch und polnisch zu lernen und die Verfahren beider Laender zu entziffern. Ich kam nach 1 1/2 Jahren wieder nach Berlin zum russischen Sektor. Der Russe hatte 3 Verfahren in der Ostsee, das Gross-Verfahren, ein vier- und ein fuefstelliges Zahlenverfahren. Zuerst gelang die Entzifferung des Gromverfahrens, bei dem die Russen im Voraus an alle Streitkraefte die beabsichtigten Schiffs- und Flugzeugbewegungen des naechsten Tages meldeten. Es war ein einfaches Verfahren, ein Code, dessen Gruppen 3fach belegt waren. Funksprueche zu diesem Komplex konnten auch in dem zweiten 4stelligen Verfahren nachgewiesen werden. Dies war ein Verfahren, das ueberschluesselt war. Das Verfahren selbst war nicht ganz loesbar, weil das Material nicht genuegte. Wir bekamen nur wenig und stark gestoertes Material. Wir empfangen aber auch Funksprueche vom Schwarzen Meer, die das gleiche Bild zeigten, wenn auch die Schluessel etwas anders waren. Durch Zusammenlegung beider Materialmengen, nach meiner Rueckkehr nach Berlin, gelang die Entzifferung voellig. Dann habe ich in Berlin, als sich die Ereignisse ueberstuerzten, eine Zeit lang Italien bearbeitet, zeitweise Frankreich und auch Spanien. Manchmal wurde ein ganzes Land liegen gelassen. Dann bin ich wieder zu Russland zurueckgekehrt, das noch ein 5stelliges Zahlenverfahren hatte, das ein Wurmverfahren war, jedoch kein Subtraktionsverfahren, sondern ein Additionsverfahren. Der Einbruch gelang. Es zeigten sich Schwierigkeiten wegen des umfangreichen Codes, der 50000 Gruppen enthielt, er war unsystematisch, wechselte nach einiger Zeit. Wir entdeckten eine Formel, nach der die Codegruppen aufgebaut waren, erkannten dadurch Schiffsnamen, Bedeutung von Zahlen und Satzzeichen. Der Schluessel wechselte taeglich. Wir konnten das Verfahren nur bearbeiten, wenn 80 bis 100 Funksprueche einliefen. Der Code wechselte zweimal, wir sind aber immer wieder heringekommen, aber laengst nicht so weit wie bei dem

englischen. Während wir bei 4stelligen Verfahren gut mitlesen konnten, brachte uns das 5stellige während des Krieges Russland - Finnland recht gute Ergebnisse, obwohl Arbeit auf Befehl zeitweise eingestellt. Während dieses Krieges hat der Russe dann eine doppelte Ueberschluesselung eingefuehrt. Wir arbeiteten spaeter mit Finnland zusammen. Es ist ein einmaliger Einbruch in die doppelte Wurmueberschluesselung gelungen, hat aber zu keinem praktischen Ergebnis gefuehrt. Wir haben uns dann ausschliesslich auf das 4stellige Verfahren beschaenkt, das gut lief bis 39. Ich wurde selbst Referent fuer Russland, aber mir wurde fast alles Personal genommen, ich hatte nur noch einzelne Leute und hatte daher Personalschwierigkeiten, die Aufgaben zu bewaeltigen und 39/40 eine zeitlang selbst bei anderen Laendern aushelfen muessen. Durch den Personalmangel ist es mit Muehe gelungen, Kontakt zu behalten. Herbst 1940: Wie sieht der Schluessel aus, koennen wir ihn ueberhaupt bei staerkerem Personaleinsatz loesen? Wir haben uns jedenfalls mit Muehe ueber Wasser gehalten. Bei Beginn des Krieges hiess es, werden wir es schaffen koennen oder nicht. Personal wurde genuegend gestellt. Am 23.4. - glaube ich - beim Einmarsch nach Jugoslawien wechselte das System, frueher ein Tauschverfahren, wurde jetzt Additions-wurm. Als der Krieg mit Russland begann, konnten wir einen hohen Prozentsatz loesen. Der Aufbau des Wurmes war eigenartig, eine Wiederholung. Es entstand der Verdacht, der Wurm muesste aus klarem Worttext gebildet sein. Von Finnland erhielten wir die Bestaetigung, dass es sich um ein Buch handelt, das im freien Handel erhaeltlich ist, bei dem jeder Buchstabe in eine Ziffer verwandelt und diese Ziffernreihen zu Codegruppen addiert wurden. Die Kenngruppe gab nur die Seite und Zeile des Buches an. Die Kenngruppe selbst war verborgen und wurde ueberschluesselt durch Addieren einer anderen Zahl. Dieses Buch befand sich bei uns in der Schublade. Einer der Angestellten, im gleichen Hause wie der Militaerattaché, der ploetzlich hatte abreisen muessen und eine Anzahl der Buecher zurueckgelassen, die in die Buschersammlung abgegeben werden sollten, hatte sich die russischen Buecher ausgesucht. Wir erfuhren den Titel des Buches und suchten ueberall, bis er sich besann, dass das Buch "Geschichte der kommunistischen Partei" darunter sei. Es waere auch so gegangen, das Buch erleichterte jedoch die Arbeit. Wir waren instande, ziemlich 100%ig mitzulesen.

Die Schwierigkeit war nur der Code, aber er war so weit, dass er mitgelesen werden konnte, die gesamten Bewegungen, Minenfelder der Russen in der Ostsee genau mitzulesen. Bis die Russen bei Leninograd eingeschlossen waren, dann nahm der Funkverkehr ab. Später waren nur kleinere Verfahren fuer Vorpostenboote, die im Herbst Finnland ueberlassen wurden, weil Finnland bessere Aufnahme hatte. Finnland unterrichtete uns laufend, wir selbst wandten uns dem Schwarzen Meer zu und hatten recht gute Erfolge. Charakteristisch ist die grosse Zahl der Verfahren, die haeufig wechselten. Dann kamen noch vom Weissen Meer Verfahren, die Bearbeitung hatte zunaechst Finnland. Später haben wir auch selbst einige kleinere Verfahren geloest, später hatten wir eine eigene Gruppe in Kirkenes. Wir bearbeiteten Probleme der groesseren Verfahren und hatten eine eigene Forschungsstelle fuer Schwarzes Meer in Mamain. Die eigentliche Arbeit lag bei den Aussenstellen. Wir selbst kamen mit den grossen Verfahren nicht von der Stelle, dass sich eine Nebenbearbeitung neben den englischen nicht lohnte.

Wuerden Sie in die Liste auch einige Namen vom russischen Referat aufnehmen?

Antwort: Ob.Reg.Rat Tranow

Wie eigentlich ist die Verbindung mit den Finnen vor sich gegangen?

Ja.

Antwort: Kapt.z.S. Kupfer

Mit wem haben Sie gearbeitet?

Die Zusammenarbeit mit Finnland erfolgte durch Austausch zwischen Reval und Finnland unmittelbar. Wir bekamen nur die groesseren Sachen durch die Verbindung des Offiziers beim CKW.

Mit wem waren Sie in Verbindung?

Wir selbst waren nicht in Finnland.

Antwort: Amtsrat Schwabe

Verbindungen hatten Sie schon vorher?

Im Mai 42 war Schwabe in Finnland. Major Pakkarinen, Hauptmann Pala, mathematischer Kopf im Stationalager in Sortavala.

Am 17.2.44. habe ich das Referat USA uebernommen. Es war nur bekannt, dass ein amerikanisches Streifenverfahren nicht geloest ist. Es handelt sich um die Kenngruppe Duppyh. Das Material dieser Kenngruppe - hauptsaechlich aus Ostasien - hatte fuer uns militaerisch keine Bedeutung, wir ersahen jedoch daraus, wie wird das gemacht. Anhand des uebrigen Materials versuchten wir aufzustellen, wie weit sind dort Maschinenverfahren bzw. Streifenverfahren vorhanden. Ich setzte bei dieser Unternehmung voraus, dass uns ueber die Hagelin-Maschine etwas bekannt war. Das Hagelin-Material konnten

wir sofort von dem anderen Material trennen. Die Untersuchung aus dem uebrigen Rest des Materials erfolgte unter dem Gesichtspunkt, worum handelt es sich hierbei. Man kann dieses Material angreifen und untersuchen, handelt es sich um ein Maschinen- oder Streifenverfahren. Das war verhaeltnismaessig leicht, wenn man die Charakteristiken eines Maschinen- bzw. Streifenverfahrens kennt, wenn man weiss, worin unterscheiden sich diese beiden, so ist es leicht. Im englischen bzw. amerikanischen Klartext wird das "e" stets der haeufigste Buchstabe sein. Bei einem Streifenverfahren versuche ich gerade, diesen Buchstaben zu verstecken. Eine Maschine ist ein mechanisches Chiffriermittel, das ich diese Verdeckung nicht aufoktruieren kann. Wenn man das Material scheidet und macht eine Statistik von saentlichen Buchstaben, die das Material mitgebracht hat, so kommt man auf einen Punkt - 30.000 Elemente - und untersucht diese noch einmal mit dem Ergebnis, dass bei einem Material ein bestimmter Buchstabe haeufig ist, bei einem anderen verschwindet dieser Buchstabe fast voellig. Die Charakteristik ist, bei der Hagelin-Maschine liegen die zusammengesetzten Differenzen zwischen den Differenzen 18 - 22 Abstand vom Klar zum Schluessелеlement und bei einem Streifenverfahren fehlt dieses Moment voellig. Nun kann man mit der Faszung beginnen. Ausser Dupyh ist es nicht gelungen, in ein anderes Verfahren einzudringen. Wir konnten nur unterscheiden, das ist ein Streifenverfahren, das ist ein Maschinenverfahren. Weil wir die Maschine Hagelin kannten, untersuchten wir auch die uebrigen Kerngruppen. In keinem Fall gelang es, eine bestimmte Maschine herauszufinden und zu loesen.

Hatten Sie auch Material von dem USA-Heer?

Seit der Invasion stellten wir fest, dass das Heer diese Maschinen ebenfalls benutzte. Es ist erkannt worden, dass der Amerikaner in seiner Schluesselanwendung sehr vorsichtig war, insofern, er hat anscheinend seine Schluesselmittel regional aufgeteilt. Ich habe mir die Sache so vorgestellt, dass ein bestimmter Kreis mit bestimmten Schluesseln ausgeruestet wurde. Kam ein Neuer hinzu, musste auch ein neuer Schluessel kommen. Es war schwer dies zu erkennen.

Amerikanisches Beutematerial haben Sie nicht gehabt?

Nein.

Ardennen haben Sie keine Beute gehabt  
das Heer auch nicht?

Nicht bekannt.

Wir hatten nur eine kleine Beute aus  
diesem Verfahren, und zwar aus Sizilien,  
und zwar Ende Juli, Anfang August 43.  
Sie war jedoch nur noch 3 Tage in Kraft,  
dann spaeter nicht mehr.

Schweden uebernahm ich Dezember 44. Das  
Material wurde nur gesammelt, nicht be-  
arbeitet. Aus dieser Sammlung waren Ver-  
fahren herauszufinden. Auch hier Mas-  
chinenverfahren, die zu keinem Ergebnis  
fuehrten, wahrscheinlich 3 verschiedene  
Arten von Maschinen oder 3 verschiedene  
Schluesselmethoden mit einer Maschine.  
Dann ein 3stelliges Buchstabenverfahren,  
das gerade erkannt wurde. Sonst ist aus  
Schweden nichts herausgekommen. Wir  
stellten 14 oder 15 verschiedene Verfahren  
fest und hatten pro Tag 2 bis 3 Sprueche,  
mit denen wenig anzufangen war.

Bei Frankreich wurde am 1.10.44 eine  
Ueberwachung eingefuehrt. Im Monat  
Oktober hatten wir so viel Material von  
einem Verfahren, dass es sich lohnte,  
dieses Material anzugreifen. Das  
Material war vom Vorgaenger in 3 Gruppen  
sortiert, sehr reichliches Material, von  
dem jedoch nicht zu erkennen war, ob es  
sich um ein Wurmverfahren oder Spalten-  
Caesar-Verfahren handelte. Ich erkannte  
Wurmverfahren und habe die ersten Gruppen  
bearbeitet. Leider stand nur das  
Material von Oktober zur Verfuegung.  
Nach dem 1. Okt. hat das Verfahren ge-  
wechselt, kein Wurmverfahren, sondern  
wahrscheinlich ein Spalten-Caesar-  
Verfahren. Weil wir mit dem Wurmverfahren  
nicht mehr arbeiten konnten, wurden die  
Arbeiten eingestellt.

Wie viel Leute hatten Sie?

Anfaenglich 24 Personen, die aus 12 zu-  
sammenschrumpften.

Ob.Ref.Rat Tranow

Von dem englischen Verfahren ist noch der  
D/F-Code zu nennen, der im Maerz 44 in  
Kraft trat, und den wir jetzt bis zum  
Schluss unter meiner eigenen Leitung be-  
arbeitet haben.

Es handelt sich um ein 4-stelliges Buch-  
stabenverfahren als Nachfolger eines  
4-stelligen Zahlencode.